

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 49 (1992)

Heft: 8: Lebenswertes Alter

Artikel: Krankheitserkennung aus Gesicht und Körper

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krankheitserkennung aus Gesicht und Körper

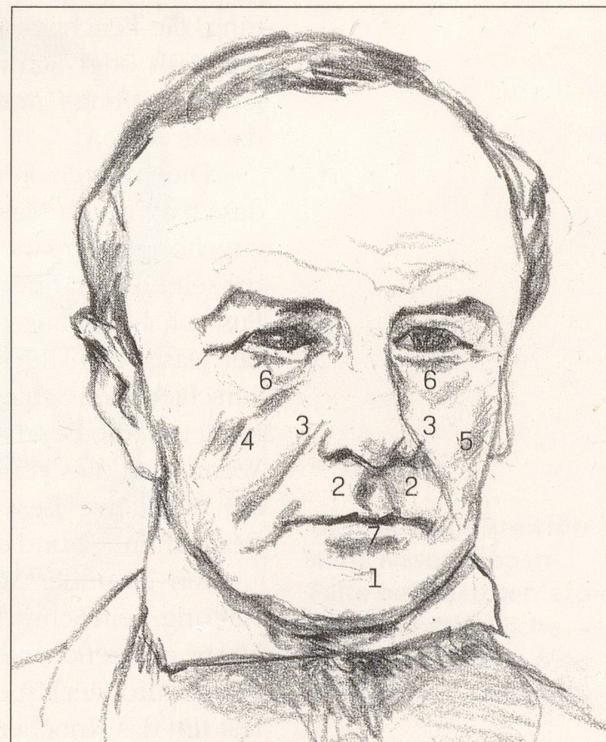
Talentierte Naturärzte können den Patienten manchmal ihre Krankheiten bereits im Gesicht ablesen. Dies ist nicht einfach nur Hokuspokus, denn gewisse Körperzeichen können tatsächlich auf diese oder jene Schwächen hinweisen. Die Semiotik, die Lehre von der Krankheitserkennung aus Gesicht und Körper, beschäftigt sich mit dieser Art von Diagnose.

In früheren Zeiten, als der Arzt noch nicht über unzählige Apparate und diagnostische Möglichkeiten verfügte, war die Semiotik die einzige Methode, eine Krankheit und deren Ursachen zu erkennen.

Ein Arzt ohne Semiotik war, wie man sagte, «wie ein Blinder ohne Stab». Für den Landarzt, der weit weg von einer Grossstadt oder einem Krankenhaus seine Patienten betreut, sind Fingerspitzengefühl und Beobachtungsgabe noch immer sehr wichtig.

Leider fühlen sich die meisten Ärzte heutzutage ohne Apparaturen, Röntgenuntersuchungen und Labortests völlig verloren. Sie trauen ihrer eigenen Intuition nicht mehr, da sie diese viel zu wenig geübt haben. Obwohl man mit geeigneten Apparaturen Symptome bis in die kleinsten Details feststellen und messen kann, kann man damit niemals die darin zugrunde liegenden tieferen Ursachen erblicken. Sobald man einige Symptome unterdrückt hat, entstehen dann oft wieder neue. Kein Wunder, dass Ivan Illich schon vor zwanzig Jahren in seinem damaligen Bestseller «Die Enteignung der Gesundheit» sagte: «Die Zunft der Ärzte ist zu einer Hauptgefahr für die Gesundheit geworden.» Illich konnte statistisch nachweisen, dass je mehr Ärzte es an einem Ort gibt, desto mehr Menschen dort krank werden.

Viele Ärzte möchten jedoch nicht mehr nur technisch perfekt geschulte Mediziner, sondern wieder vermehrt Arzt und Heiler sein. Das Verhältnis Arzt–Patient wird im allgemeinen wieder etwas vertraulicher und persönlicher. Auch deswegen wird die früher so hoch gepräsene Semiotik in absehbarer Zeit wieder einen wichtigeren Platz bei den diagnostischen Verfahren einnehmen. Ein Medizinalprofessor und Dozent der medizinischen Fakultät der Universität Göttingen, sagte schon vor vielen Jahren zu seinen Studenten: «Wenn der Patient



- Erkrankungen in den Bereichen:**
1. Unterleibsorgane
 2. Magen/Darm
 3. Lungen/Bronchien
 4. Leber/Galle
 5. Pankreas
 6. Nieren/ableitende Harnwege
 7. Herz/Kreislauf

zur Türe hereingekommen ist und sich Ihnen gegenüber hingesetzt hat und Sie immer noch nicht wissen, was in etwa mit ihm los sein könnte, werden Sie nie ein guter Arzt.»

Selbstverständlich klingt diese Aussage etwas übertrieben. Ein Arzt, der seinen Patienten jedoch anschaut, ihn beobachtet und gezielte Fragen stellt, kann diesem viel Zeit und Kosten sparen, was auch eine Dämpfung der allgemeinen Krankheitskosten bedeuten kann.

Der Arzt – nicht nur der Apparat – beobachtet

Der Semiotiker achtet auf die Körperhaltung, den Gesichtsausdruck, die Farbe und Beschaffenheit der Haut und Haare, auf die Hände, die Form der Ohren und der Nase und auf vieles mehr. Jeder Teil des Körpers sagt etwas aus über die Abwehrkraft, die Durchblutung, die Feuchtigkeit oder die Trockenheit der Gewebe sowie über die Kraft oder Schwäche bestimmter Organe. Nach einiger Übung kann der junge Arzt schon die ersten diagnostischen Folgerungen daraus ziehen.

Die meisten kennen die Fussreflexzonentherapie und wissen, dass man durch Massage und Druck bestimmter Stellen am Fuss die zugehörigen Organe und Körperteile beeinflussen kann. Jedes Organ hat seinen bestimmten ihm entsprechenden Platz am Fuss oder an der Fusssohle. Genauso ist es bei den Händen, den Ohren, den Augen, der Nase, dem Rücken, dem ganzen Gesicht, der Zunge oder den verschiedenen Schleimhäuten. Überall am Körper kann man die Wirkung und die Beschaffenheit innerer Organe und Gewebe erkennen. Wenn man dies versteht, dann leuchtet es auch ein, dass umgekehrt die qualitative Beschaffenheit der Organe und Körpergewebe die Beschaffenheit und das Aussehen des äusseren Körpers beeinflussen.

Ein gesunder Mensch hat eine gerade, aber nicht verkrampte Haltung. Sein Schritt ist sicher, sein Gesichtsausdruck entspannt, seine Haare glänzend und elastisch, seine Augen voller Leben, seine Haut (beim Europäer) ist etwas rosig und liegt auch im Alter noch ziemlich fest um das Knochengerüst des Kopfes.

Bei einer Krankheit ändert sich oft zuerst die Körperhaltung. Der Betreffende geht meist etwas gebückt, und all seine Bewegungen sind langsamer. Er macht einen müden Eindruck, und ein Energiemangel ist deutlich zu erkennen.

Rote Wangen durch zuviel Eiweiss

Krankheiten können sich besonders auch im Gesicht eines Menschen widerspiegeln. Die Augen scheinen bei den meisten Krankheiten leblos. Ist die Haut etwas grau oder gelblich, lässt dies auf Probleme mit der Leber und der Galle schliessen. Rote Flecken auf der Haut weisen in erster Linie auf eine schlechte Durchblutung hin. Kleine Ohren und feine Augenbrauen können auf einen Mangel an Abwehrkräften deuten. Hat der Patient jedoch grosse Ohren und starke Augenbrauen, dann ist meist genügend Abwehrkraft vorhanden, um auch schwere Krankheiten zu überstehen.

An den Augenlidern sieht man, ob es sich um eine Erkrankung oder Schwäche der Leber und Gallenblase handelt. In diesem Fall sind diese Lider auffallend gelblich. Bei Anschwellungen der Augenlider und bei «Säcken» unter den Augen sollte man an eine Erkrankung oder Schwäche der Nieren und Harnwege denken.

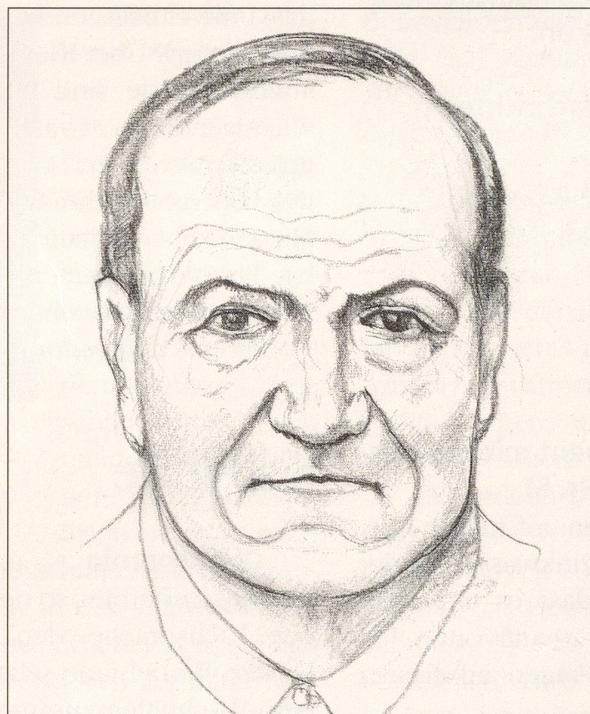
Rote Wangen täuschen oft eine blühende Gesundheit vor. In Wirklichkeit weisen sie jedoch auf verschlossene Kapillaren bzw. Durchblutungsstörungen und Stauungen hin. Diese Patienten essen meist zuviel tierisches Eiweiss, man nennt diese roten Backen ja auch «Metzgermeisterbacken». Eine Rötung der Nase und ihrer Umgebung weist auf Magen-Darm-Probleme oder auf Stauungen im Bein- und Beckenbereich hin.

Bläuliche Wangen sieht man bei Herzkrankheiten, z.B. bei Herzkappenfehlern und Herzinsuffizienz. An der gelbfarbigen Lederhaut des Auges bemerkt man die Tendenz zu Atemnot, Asthma und Bronchialkatarrh.

Eine allgemeine Gesichtsblässe deutet nicht nur auf Blutarmut, sondern auch öfters auf einen niedrigen Blutdruck oder Durchblutungsstörungen des Gehirns hin. In diesem Fall sollte man auch auf die Blässe der Augenbindehaut und der Mundschleimhaut achten. Erkrankungen im Bereich der Gallenwege sind oft an einer meist einseitig ausgeprägten Nasolabialfalte (Nasen-Lippenfalte) zu erkennen.

Auch die Beobachtung der Zunge ist diagnostisch sehr wichtig. Eine weißlich belegte Zunge im vorderen Drittel ist typisch für eine Gastritis (Magenschleimhautentzündung), während sie im mittleren Drittel mehr an ein Magengeschwür oder ein Zwölffingerdarmgeschwür denkt. Entzündliche Darmerkrankungen machen sich im hinteren Drittel der Zunge bemerkbar, und ein gelblicher Belag im mittleren Drittel weist auf Leber- und Gallenerkrankungen.

Immer mehr Ärzte interessieren sich heute wieder für die Gesichtsdiagnose oder gar für die Irisdiagnose, die wir in einer der nächsten Nummern vorstellen werden. Ideal ist natürlich eine Kombination aus alten und neuen diagnostischen Methoden.



Geschlossene kreisförmige Nasen-Lippen-Falte bei Gastroenterocolitis (entzündliche Schleimhaut vom Magen bis zum Enddarm).